

Der Nurgelübergang wurde am späten Abend von unseren Truppen erzwungen. Die Armee des Generals v. Scholtz machte gestern über 1000 Gefangene. Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm über 3550 Russen gefangen (darunter 14 Offiziere) und erbeuteten 10 Maschinengewehre.

Der Ring um Nowogeorgiewsk schließt sich enger. Auf allen Fronten wurde Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Dem Vordringen der Heeresgruppe setzte der Feind ebenfalls zähen Widerstand entgegen. Im Laufe des Tages gelang es die feindlichen Stellungen bei und nördlich von Lofice und halbwegs zwischen Lofice und Międzyrzec zu durchbrechen. Der Gegner weicht.

Allein die Truppen des Generalobersten v. Woyrsch machten vom 8. bis 14. August

4000 Gefangene, darunter 22 Offiziere und erbeuteten 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Radenhausen

Der geschlagene Feind versuchte gestern in der Linie Rozanka (nördlich von Wlodawa), südwestlich von Slawatycze—Horodysze—Mindzorzec wieder Front zu machen. Unter dem Druck unserer sofort einsetzenden Angriffe setzte seit heute früh der Gegner den Rückzug fort.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das WB.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 15. August. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Gegner machte gestern an der ganzen Front westlich des Bug in vorbereiteten Stellungen erneut Halt. Die verbündeten Truppen griffen an und bahnten sich an zahlreichen Punkten den Weg in die feindlichen Linien. Seit heute früh befinden sich die Russen abermals überall im Rückzuge.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Südwestfront herrschte im allgemeinen eine erhöhte Gefechtsintensität. Im Görzischen sandte unsere Artillerie einige Bomben nach San Canziano, worauf der Feind aus dem Ort flüchtete. Wir zerstörten ein größeres italienisches Lager bei Cormons. Ein schwächerer gegnerischer Angriff bei Redipuglia wurde durch unser Feuer schon im Keime erstickt. Gegen den Örtzer Brückenkopf unterhielten die Italiener mäßiges Geschützfeuer. Im Abschnitt von Tolmein bis zum Rn setzte gestern früh nach starker Artillerievorbereitung ein Angriff beträchtlicher feindlicher Kräfte ein, der allenthalben abgewiesen wurde. Auch im Gebiet von Flitsch und an der Rärntner Front hatten die Geschützschüsse einen größeren Umfang als gewöhnlich. Nachts setzte der Feind sein Feuer auf unsere Kampflinie am Kleinen Pal, Freilofel und Großen Pal heftig fort. Ein gegen unsere Stellung am Kleinen Pal um Mitternacht unternommener Angriff brach vollständig zusammen. Im Tiroler Grenzgebiet wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Grenzstellungen westlich des Kreuzberges, im Gebiet der Rotwand-Epöke, des Bacher-Tales und der Dreizinnenhütte, abgewiesen. Auf den Plateaus von Zavarone und Folgaria beschloß unsere schwere Artillerie die feindlichen Werke Campomolon und Toraro mit sichtlichem Erfolg.

Die Räumung von Brest-Litowsk.

Bukarest, 15. Aug. Hierher wird berichtet, daß Brest-Litowsk von den Russen geräumt wird. Die Eisenbahn befördert Tag und Nacht alle vorhandenen Vorräte aus Brest-Litowsk nach Rinsk.

Das Ende des „Zartums“ Polen.

Mit der Befreiung von Siedlce ist die letzte Gouvernementshauptstadt des russischen Zartums Polen dem Feind entrissen worden. Nur kleine Teile des Zartums sind jetzt noch in russischem Besitz. Von der mächtigen Festungslinie, mit der Rußland den polnischen Waffenplatz als Versammlungsraum seiner Armeen umgürtet hatte, sind die wichtigsten Punkte ebenfalls schon in den Händen der Verbündeten. An der Weichsel hält sich noch Nowogeorgiewsk, nachdem Warschau und Zwanigorod am selben Tage gefallen sind. Die letzte russische Weichselfeste liegt aber schon weit hinter der Front ihres Heeres. Die Narewfestungen Segrishe, Kultusk, Rozan, Ostrolenta und Komza sind von deutschen Truppen besetzt.

ich in Joschko's Hütte und denke... An wen denke ich wohl?

Das war alles. Wer aber sollte den Brief befördern?

Joschko?

Unmöglich, der riskierte, daß man ihn hängte, wenn er erwischt wurde. Und da kam die Ahne auf einen Ausweg. Ja, man mußte nur immer die Ahne fragen, die wußte Rat. Selbst in Liebesgeschichten wußte sie Rat. Und sie widelte die Briefe in ein Stück Pergament, in das ihr altes, vergilbtes Gebetbuch seit hundert und mehr Jahren eingeschlagen gewesen war und nähte die Briefe an das Halsband Kleindens fest, ein schmieriges Halsband, das einst zu besseren Zeiten in der Märsch Haar gewesen und dort staub gemacht hatte. Und der Hund sah dabei und sah zu, als verstände er jetzt schon was man von ihm wollte. Die Ahne aber erklärte: „Joschko, du nimmst den Hund und fährst mit ihm bis an die Kaputgeschossene Brücke... Bis Gollwin gegenüber. Dort nimmst du einen Stein und wirfst ihn so weit du kannst in den Fluß. Gollwin zu. Dann kommst du zurück, denn das andere wird schon der Hund machen. Nicht wahr?“ Und der Hund bellte freudig und wollte schon zur Tür hinaus ohne auf Joschko zu warten.

(Fortsetzung folgt.)

Um Vobr hält sich noch Ossowiec, das seiner Lage in einem ausgedehnten Sumpfgebiet sicherlich jetzt mehr Schutz verleiht als den Festungswerken, die von der schweren deutschen Artillerie längst „umgepflügt“ sind, wie die Berichterstattung englischer Blätter feststellt haben.

Grausame russische Kriegsführung.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Dem schon sehr inhaltreichen Kapitel der grausamen russischen Kriegsführung erwächst in folgender Tatsache ein weiterer Beitrag: Unsere an der Ostroca kämpfenden Truppen bemerkten, daß an dem von den Russen verteidigten rechten Ufer des Flusses Ansammlungen von Frauen und Kindern stattfanden. Die Russen hatten sie vor ihrer Front zusammengetrieben, um durch diesen Wall von Menschenleibern gedeckt, ihre Schanzarbeiten besser verrichten zu können. Diese unmenschliche Maßnahme dürfte leider manches Opfer gefordert haben, da ja die Kämpfe wegen dieses Altes bestialischer Rohheit weder abgebrochen noch eingestellt werden konnten.

Russische Unzufriedenheit mit den Verbündeten.

London, 15. Aug. (WB.) In der „Daily Mail“ wird ein Petersburger Brief veröffentlicht, in dem es heißt: „Die Russen fragen täglich: Was tut die britische Armee von drei Millionen und wiederholen beständig: Man hat uns gesagt, daß die britische Armee im Mai fertig werden würde. Gebildete Russen, die die englischen Zeitungen und Zeitschriften lesen, bemerken den optimistischen Ton unserer Schriftsteller, die wdhentlich erklären, daß alles gut gehe. Die Russen wissen, daß es mit ihren Armeen nicht gut gegangen ist. In England, Frankreich und Kanada bestellt man die Munition, die ausgeblieben ist. Anstatt, daß im Mai eine große Bewegung gegen die Deutschen im Westen stattgefunden hätte, hat die größte Bewegung der Deutschen gegen die Russen begonnen. Die Russen sagen: Wir erfahren, daß die Engländer und Franzosen im Westen die numerische Ueberlegenheit haben; sie können unmöglich an einem solchen Munitionsmangel leiden, daß sie die ganze Zeit gelähmt sind. Freilich haben die Deutschen im Westen eine fast befestigte Front. Unsere Truppen vor Warschau hatten sie auch. Wenn die Deutschen so starke Fronten wie an der Bzura und bei Blonitz überwinden konnten, sollte die deutsche Front in Flandern durch ein gleiches Manöver ebenso gebrochen werden können.“ Der Korrespondent fährt fort: „Englische Schriftsteller erzählen dem kriegsunkundigen Publikum jede Woche, daß die Pläne des Feindes fehlschlagen, und daß er keine Fortschritte mache. Wenn man den täglichen Mangel an Vorbereitung und die bastigen und verworrenen Methoden bei den Engländern mit der Triebkraft vergleicht, die hinter der deutschen Armee steht, kann man nur neidische Bewunderung und Scham empfinden.“

Russische Befürchtungen.

Kopenhagen, 15. Aug. (WB.) „Politiken“ meldet aus Finnland: Die Russen besähten eine deutsche Landung in Finnland, die bezwecken könnte, Petersburg zu erreichen. Die russische Regierung hat den Gouverneuren ein Rundschreiben gesandt mit dem Befehl, sobald eine deutsche Landung drohe, der Bevölkerung zu befehlen, sich ostwärts hinter die Linie Rajana Wiilmanstrand zurückzuziehen. Eigentum, das nicht mitzunehmen ist, einschließlich Häuser und Vorräte, soll verbrannt werden. Der bisherige Generalgouverneur Steyn soll durch den Generalstaatssekretär Marlow ersetzt werden, ohne daß ein Systemwechsel damit verbunden wäre.

Die „Morning Post“ über die schlechte militärische Lage.

London, 15. Aug. (WB.) Die „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel: Gewisse Leute machen zweifelhafte Anstrengungen, um dem Publikum die einfache Wahrheit über die militärische Lage zu verbergen. Täglich sieht man Zeitungsplakate mit Angaben über die ungeheuren deutschen Verluste oder mit der Ankündigung, daß Hindenburg zurückgeschlagen sei usw. Die einfache Wahrheit ist, daß die Russen seit Monaten Rückzugsegefechte liefern, aus allen vorgeschobenen Stellungen verdrängt wurden, und mehrere große Städte, sowie ein sehr wichtiges Eisenbahnsystem dem Feinde überlassen haben. Sie fallen jetzt auf eine vorbereitete Stellung zurück, die durch eine höchst gefährliche Bewegung bedroht ist; irgendwelche Vorwärtsbewegung ist für lange Zeit nicht anzunehmen. Unser guter Verbündeter hat schrecklich gelitten. England könnte sich, wenn es allein stünde, auf den langsamen Druck der Flotte verlassen, aber andere Faktoren sind da: Frankreich leidet furchtbar, Belgien ist in den Staub getreten, Rußland schwer geschlagen, Serbien verteidigt sich verzweifelt und erwartet einen neuen Angriff. Unter diesen Umständen muß England alle Kraft im Krieg einsetzen.

Türkische Fortschritte.

Konstantinopel, 15. Aug. (Zens. Frst.) Am Nordabschnitt am Tuzlasee gewinnen die türkischen Truppen weiter Terrain. Bei Sedd-ül-Bahr herrscht relative Kampfesruhe.

Torpedierung eines englischen Truppentransports.

Nabezu 3000 Mann untergegangen.

Konstantinopel, 15. Aug. Amtlich wird mitgeteilt, daß am 14. d. Mts. ein deutsches Transportschiff, 10 000 Tonnen groß mit Soldaten versetzt hat. Die jetzt weiter gemeldet wird, gehörte der Dampfer der Peninsular-Compagnie und war mit 3000 Mann frischer Truppen besetzt. Die Torpedierung geschah in der Nähe der Insel Kos. Der Dampfer sank in 4 Minuten.

Ein italienisches U-Boot vernichtet.

Das österreichische Flottenkommando teilt in seinem amtlichen Bericht mit:

Am 10. d. Mts. zu Mittag ist ein feindliches Unterseeboot im Golf von Triest durch eine Mine vernichtet worden. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden.

Ferner bestätigt das Flottenkommando, daß das Unterseeboot „12“ von einer Kreuzfahrt in der Nordadria nicht zurückgeführt ist, daß also die amtliche italienische Meldung, es sei mit der ganzen Besatzung versenkt worden, wohl der Wahrheit am nächsten ist.

Der Kommandant des österreichischen „U 12“.

Der Kommandant des von den Italienern versenkten österreichisch-ungarischen Unterseebootes „U 12“ war Vizeleutnant Egon Verch, der am 21. Dezember vorigen Jahres in der Straße von Otranto das französische Admiralschiff „Courbet“ torpediert und versenkt hatte. Er war mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens und mit Kriegserkennung und dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

London, 14. August.

Die deutschen Unterseeboote entfalten eine rege Tätigkeit. Es wurde wieder eine ganze Anzahl Schiffe versenkt, u. a.: 8 englische Frachtdampfer, große englische Frachtdampfer, zwei belgische Kohlenboote und mehrere mit Holz (Brennstoff) beladene norwegische Segler.

Furcht vor einer Blockierung Griechenlands.

Budapest, 14. Aug. (Zens. Frst.) Nach einer Meldung des Buletin „Seara“ aus Salonik ist die griechische politische Flotte darauf vorbereitet, die griechische Flotte im Mittelmeer die griechische Flotte zu blockieren werde. In Griechenland werden deshalb Vorkehrungen getroffen, um in diesem Falle das Land ausgarnieren und Rumänien mit genügenden Lebensmittel versehen.

Verschiedene Meldungen.

Haag, 15. Aug. Der französische Kammer neuer Kriegskredit von 10 Milliarden Francs vorgelegt.

Genf, 15. Aug. Aus den Berichten der französischen Presse ist zu ersehen, daß in der letzten Sitzung der Kammern von mehreren Seiten auf die Notwendigkeit im französischen Sanitätswesen hingewiesen wurde. Es stellten alle berufenen Chirurgen fest, daß den Lazarettmaterial und richtig durchgebildete Ärzte fehlten.

Rotterdam, 15. Aug. Die „Times“ ließ in Petersburg melden, daß die russische Flotte einen schweren Geschwader bei Defel schwere Verluste begehrt habe (Wie uns von ausländischer Stelle mitgeteilt wird, ist diese Nachricht auf Erfindung. Die Red.)

Amsterdam, 15. Aug. Lord Linlithgow, ein englischer Persönlichkeit, betont in einem Briefe an den Krieg an die Zeitungen, daß kein Friede für England sei, der nicht die völlige Vernichtung Deutschlands Seemacht zu Grunde habe. (Belanlich behaupten die englische Regierung, daß sie nur für die Freiheit und den Frieden der Welt gekämpft habe.)

Lugano, 15. Aug. Aus Anlaß des nächsten Termins, an welchem mehrere Inseln des Südpazifiks von Japan geräumt und an Australien übergeben werden, hat ein großer Teil der japanischen Flotte hierher aus Tokio gemeldet wird, einen Feldzug in der Befreiung dieser Inseln in japanischem Besitz (Japan reicht also nach und nach seine Gegenwehr ab).

Wien, 15. Aug. Aus Bukarest wird hierher berichtet, daß die Rumänen habe mit England eine einkommen betreffende Aufnahme einer Anleihe abgeschlossen. Die Tatsachen entspricht.

Saloniki, 15. Aug. In ganz Neugriechenland gewaltige Straßendemonstrationen gegen den Krieg wegen seiner letzten Note statt. Es ist sogar möglich, daß sich Venezelisten und Sunaristen zum Zweck der Verteidigung des Vaterlandes zusammenschließen werden.

London, 15. Aug. Infolge der letzten deutschen eine neue Verfügung erlassen worden, welche die von London weiter einschränkt.

Berlin, 15. Aug. Generaloberst v. Molke, stellvertretender Generalstabes der Armee, hat pour le mérite erhalten.

Kiel, 14. Aug. Die Befreiung des versenkten Hilfskreuzers „Meteor“ ist hier eingetroffen und die Matrosenfazern einquartiert worden. Am Bahnhof begrüßten die Mannschaften vom Prinzen Heinrich mit einem begeisterten Empfang.

Savarranda, 14. Aug. Der erste deutsche Detachmentstransport aus Ausland ist gestern eingetroffen, nachdem er eine zehntägige Quarantäne durchgemacht hatte. Die Mehrzahl ist unverwundet worden.

London, 14. Aug. Bei Ari Burnu mußte ein Bataillon vor einem heftigen türkischen Angriff zurückweichen.

Die Kriegsziele der Nationalliberalen.

Berlin, 15. Aug. (Zens. Frst.) Der Zentralrat der Nationalliberalen Partei hat heute in Berlin in tagetage und nach eingehenden Verhandlungen gegen zwei Stimmen folgende Entschließung gefaßt:

Der Zentralrat erklärt in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Geschäftsführenden Ausschusses der Landesverbände vom 16. Mai, daß das Ergebnis des jetzigen Krieges nur ein Frieden sein kann, der unsere Grenzen im Osten und Westen nicht weiter ausdehnt, und die ungeheuren Opfer, die das deutsche Volk bisher gebracht und bis zum Ende weiter zu bringen entschlossen ist.

Der Zentralrat dankt seinem Vorsitzenden für seine einmütige und herzlich für seine vom Zentralrat getragene Tätigkeit zur Durchsetzung der Kriegsziele. Der Zentralrat wird mit der Partei geschlossen hinter jeder Regierung stehen, die mit unbeugsamer Festigkeit verfolgt.

Von freund und feind.

Illerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.

Ostpreussenspende des Papstes.

München, 15. Aug. Schon vor einigen Tagen verlautete, Papst Pius habe für die beim Russeneinfall so schwer betroffenen Ostpreußen eine Spende gesandt. Der Kurier erzählt jetzt von autoritativer Seite, daß die Mitteilung des Münchener Kuriers Sr. Exzellenz Fräulein der Betrag von 10 000 Mark als Spende des Papstes an den Bischof von Frankfurt am Main ist.

dem Begleiters dankt der Muntius dem für die ausführlichen Mitteilungen über die schwere Lage der Provinzen gebührt. Er habe dem Papst ausführlichen Bericht erstattet. Er habe dem Papst ausführlichen Bericht erstattet. Er habe dem Papst ausführlichen Bericht erstattet.

Gefährliche Schwatzhaftigkeit.

Ein angeblich Neutraler, der Deutschland jüngst besucht hat, berichtet über seine Beobachtungen in der „Daily Mail“ und sagt unter anderem:

„Den Deutschen geht eine orientalische Geheimhaltungsart an. In Bezug auf den Krieg bilden sie eine sehr schwache Familie, von einem Ende des „Vaterlandes“ bis zum andern. Man kann einen ganzen Haufen Informationen bekommen, wenn man Takt und es versteht, den richtigen Weg einzuschlagen. Kein Volk ist der Schmeichelei so zugänglich wie die Deutschen. Man braucht ihnen nur zu sagen, daß man sie geliebt habe, daß sie die Sonnen seien, wofür die Herzen sie halten, und die Herzen werden sich öffnen. Man braucht nur eine Blosse mit einem von den unheimlichen Geschäftsreisenden, die die Bäume bedecken, auszuhebeln und einige Bewunderung für etwas Deutsches zu heucheln, und wenn Sie nicht allzu indiskret sind, werden Sie ein gutes Teil gewahrt werden. Ich wenigstens habe, daß ich ein gutes Teil herausgefunden habe, und ich will den Lesern der „Daily Mail“ jetzt meine Entdeckungen mitteilen, allerdings mit der Einschränkung, daß es in Deutschland mühsam ist, herauszufinden, was Wahrheit ist.“

Der Mann übertreibt zwar sehr und verallgemeinert ein zufälliges Urteil in einer Weise, die uns lächeln läßt. Aber für einen Mitarbeiter der „Daily Mail“ ist es immer noch auffallend sachlich, denn gänzlich der Luft gegriffen sind seine Angaben leider nicht. Die Deutschen sind als Spiegel vorhalten, um sich selbst darin zu betrachten, und das ist eine gewisse Schwäche, die der ganzen Verächtlichkeit und Gewissenlosigkeit zu Grunde liegt.

Ein widerspenstiger Kanadier.

Amsterdam, 15. August.

Die vielgerühmte Übereinstimmung der englischen Behauptung mit dem Mutterlande zeigt brüchige Stellen. So sagt sich der Kanadier Robert Hamilton in einer Rede an die „Morning Post“ über das letzte britische Kabinettsmitglied, daß die jetzige Koalitionsregierung in jeder Hinsicht schlimmer, als die frühere Regierung, sei. Der Premierminister, der sein Parteimitglied sei, wäre eine Lösung. Die Kolonien seien mit diesem Zustand unzufrieden. Das englische Volk könne sicher sein, daß die nächsten Krieg nicht unter denselben Bedingungen mitmachen würden. Entweder würden sie um die Verbündeten Englands sein oder die Mitbestimmung über Krieg und Frieden haben müssen. Hamilton schreibt nicht nur für sich selbst, er hat auch die Gefinnungsgeoffenen, das weiß man in London.

Wie England flandern besetzen wollte.

Brüssel, 15. August.

Da dem händigen Material der Engländer gehört die Meinung, sie wären in den Krieg nur eingetreten, weil die Unantastbarkeit Belgiens schäßen wollten. Die Unmöglichkeit dieser Ausrede ist längst nachgewiesen. Einen interessanten Beweis für die Tatsache, daß in Belgien England selbst lange vor dem Kriege fest entschlossen war, bei Gelegenheit in Belgien einzubringen, hat eine jetzt vorgenommene Ausgrabung aus dem Jahre 1913. In dem Blatt „Le Matin“ vom 31. August 1913. In dem Blatt zu lesen:

Die Brüsseler Abendblätter veröffentlichten einen Artikel von Robert Hamilton, dem verstorbenen englischen Oberbefehlshaber, der in der „English Review“ erschienen ist. In diesem Artikel heißt es: „Im Herbst des Jahres 1913, als die englische Flotte in der Bai von Dromedari — eine schottische Grafschaft — Kriegsbereit mit einer Besatzung. Ebenso war unsere Expeditionsbereit, um jederzeit in Flandern gelandet zu werden.“

Die Brüsseler Zeitung „Le Vingtième Siècle“ bemerkt, daß es einwandfrei: „Es erscheint überflüssig, zu betonen, welche Bedeutung diese Erklärung für uns hat. Wir werden alle jene Behauptungen abgewiesen, die als phantastische Erfindung bezeichnet, daß England in einem Kriege mit Deutschland Truppen auf unsern Landen wollte.“

Pariser Verstimmungen.

Genf, 14. August.

Die Repressalien und Unruhe, die sich aller französischen diplomatischen Kreise, besonders seit dem Zusammenstoß in Polen, bemächtigt hat, ist unbeschreiblich. Die Ausfälle in Paris sind im höchsten Grade gewitterschwül und führen zu einer Entladung nach irgendeiner Richtung. Bei der Sitzung des Munitionsausschusses vom 7. August, der nach dem Falle Barichaus, wurden, wie hier berichtet wird, von seiten der anwesenden Senatoren so viele Angriffe auf Millerand gerichtet, daß der Kriegsminister voller Bitternis das Sitzungszimmer verließ, und Agence Havas benachrichtigte, daß sie noch am selben Abend eine Note über seinen Rücktritt aus dem Kabinettsamt erhalten werde. Nur den fundierten Bemerkungen Vivianis gelang es, Millerand noch am nächsten Tag zurückzubringen. Die Spannung innerhalb des Kabinetts Viviani dauert jedoch an und kann jeden Tag zu einer Entladung bringen.

Wie man sich in Rom den Frieden wünscht.

Rom (indirekt), 14. August.

Eines der blühendsten Geheimblätter gegen Österreich und die Verbündeten war vor Eintritt Italiens in den Krieg „Der Nazionale“. Selbstverständlich hat es seitdem seinen Charakter geändert. Um so auffälliger ist ein Artikel dieses Blattes über das angebliche, deutscherseits dem bementierte Friedensangebot Deutschlands an Italien.

Das Blatt erwähnt seine Leser, hieraus nicht den Eindruck zu ziehen, als ob Deutschland kriegsmüde sei, um Frieden zu bitten. Kein Italiener hat in den letzten Tagen über die angebliche Schwäche Deutschlands gesprochen. Deutschland könne den Frieden annehmen. Es würde zwar materiell dabei nichts gewinnen, aber moralisch, politisch und militärisch als Sieger aus dem Kriege hervorgehen. Ein gemäßigter Friede nach einem solchen Feldzug würde ihm die Hochachtung und viel-

leicht auch die Neigungen der ganzen Welt wiedergewinnen. Deutschland als Sieger über die größte Koalition, welche die Welt jemals gesehen, würde die stärkste Militärmacht der Welt und der Beherrscher in allen militärischen Dingen bleiben.

Trotzdem der Artikel mit der Bemerkung schließt, daß der Vierbund durchhalten müsse, weil jetzt der Friede im Interesse Deutschlands liegen würde, sieht man doch, daß bei diesen Auslassungen der Wunsch der Vater des Gedankens war.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die Beschränkung der Arbeitszeit in den Spinnereien hat der Bundesrat eine Verordnung erlassen. Darin wird verfügt, daß in gewerblichen Betrieben, in denen Gespinste, Gewebe, Wirkstoffe oder Wirkwaren aus Baumwolle, Wolle, Kunstwolle, Flachs, Jute oder Hanf hergestellt werden, Arbeiter nur an höchstens fünf Tagen in jeder Woche beschäftigt werden dürfen. Die tägliche Arbeitszeit darf nicht über die im Juni 1916 üblich gewesene durchschnittliche Dauer verlängert werden. In keinem Falle darf sie zehn Stunden ausschließlich der Pausen überschreiten. Die Landeszentralbehörden sind ermächtigt, eine weitergehende Beschränkung der Arbeitstage und der täglichen Arbeitszeit anzuordnen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können auf Antrag Ausnahmen, die im öffentlichen Interesse notwendig sind, zulassen.

In Berlin eingetroffen ist der neue türkische Vizekönig Hakkî Pascha, der frühere Großvezir in Konstantinopel. Hakkî Pascha lebte nach nur kurzer Abwesenheit nun dauernd nach Berlin zurück. Er hatte bereits nach Kriegsausbruch sechs Monate lang bei seinem Schwiegerohn, dem Militärattaché Oberstleutnant Dschamil Bei in Berlin gewohnt. Er war, wenn auch stets inoffiziell, an allen diplomatischen Besprechungen beigezogen worden, und sein Rat und seine Stimme war oft genug in den letzten Monaten von Bedeutung.

Die Kaiser Wilhelm-Stiftung deutscher Frauen hat nach dem hummehrigen Abschluß den Betrag von 4.290.999,72 Mark ergeben. Diese Zahl gibt noch keinen endgültigen Abschluß, da noch fortgesetzt Beträge einlaufen. Spenden, welche zum Überreichungstage nicht mehr eingezahlt werden können, werden bis zum 1. Oktober bei der Depositenkasse R der Darmstädter Bank in Berlin-Berchdorf aufgesammelt und dann als Nachtrag überreicht.

Schweden.

Die englische Regierung fährt in der Behelligung Schwedens fort, so daß abermals ein Protest an England beschlossen werden mußte. Nach der Stockholmer „Nationaltidning“ hat England jetzt die Ausfuhrerlaubnis für Kohlenlieferungen an die schwedische Marine, die durch zwei Firmen in Göteborg und Stockholm 3300 Tonnen bestellt hatte, verweigert. Gleichzeitig ist aber schwedischen Privatfirmen die Ausfuhrerlaubnis erteilt worden. Die Marineverwaltung hat deshalb beschlossen, durch das Auswärtige Amt Vorstellungen in England erheben zu lassen.

Frankreich.

Die Not zwingt die französischen Behörden dazu, das viel verspottete deutsche Kriegsgeheim nachzuahmen. Der Finanzausschuß des Senates hat mit dem Ministerpräsidenten Viviani und dem Handelsminister Thomson den von der Kammer angenommenen Antrag über den Kauf und Verkauf von Getreide und Mehl durch die Regierung besprochen. Der Ausschuß beschloß, den von der Kammer gleichfalls angenommenen Zusatzantrag betreffend Einführung des Kriegsbrotes in Frankreich von dem übrigen Antrag abzulassen. Da die Frage höchste Wichtigkeit besitzt, soll ein besonderer Gelebenswurf ausgearbeitet werden. — Man hat also zu früh gespottet.

Großbritannien.

In England macht man sich lebhaft Sorgen wegen des steigenden Goldmangels. Eine Zeitschrift an die „Times“ kritisiert die Regierung wegen ihrer Säumigkeit, das Gold einzuziehen, was Deutschland längst viel energischer getan habe. In der Zeitschrift heißt es: Die neuen zehn- und zwanzig-Schillingnoten verschwinden aus dem Verkehr, da sie gegen Gold eingelöst werden können. In der zweiten Hälfte des Juni verschwanden vier Millionen, also muß ein entsprechender Goldbetrag in Verkehr gesetzt sein. Privatpersonen führten große Goldmengen nach dem Ausland aus, wahrscheinlich meistens nach Deutschland; ferner ging viel Gold in untergegangenen Schiffen verloren. Wir werden in wenigen Wochen alles Gold brauchen, das wir haben. Wir bringen uns selbst in die Lage, daß wir weniger Gold haben, als unsere Feinde, und werden zu spät finden, daß wir Mangel an dem wichtigsten Kriegsmittel leiden.

Bulgarien.

Über die bisher noch geheimgehaltenen Anerbietungen des Vierverbandes an Bulgarien in der letzten Note wird jetzt bekannt, daß der Vierverband darin verspricht, auf Serbien einen Druck auszuüben und seine Garantie anbietet, damit Serbien die sogenannte nicht-streitige Zone Mazedoniens an Bulgarien abtreten werde. Es ist dies das heutige serbische Süd-mazedonien, das nach dem serbisch-bulgarischen Bündnisvertrag von 1912 nach gemeinsamer Besiegung der Türken ohne weiteres an Bulgarien hätte fallen sollen, aber nach der Besiegung der Bulgaren im zweiten Balkankrieg von den Serben behalten wurde. Von dieser nicht umstrittenen Zone bringt aber der Vierverband einen Gebietsstreifen an der heutigen serbisch-albanischen Grenze in Abzug, damit Serbien und Griechenland auch weiterhin eine gemeinsame, wenn auch verkürzte Grenze behalten. Über das ebenfalls versprochene Hinterland von Kavalas gibt die Note keine genaue Auskunft. Außer den schriftlichen Erklärungen liegen die Vertreter des Vierverbandes mündlich dar, daß der Vierverband bereit wäre, falls Serbien und Griechenland die besagten Zugeständnisse gewähren, das in Betracht kommende Gebiet als Pfand für Bulgarien bis nach Beendigung des Krieges durch englisch-französische Truppen besetzen zu lassen.

Hierzu meldet die „Köln. Ztg.“ noch aus Sofia: Der bulgarische Ministerpräsident hat den Führern der regierungsfreundlichen Parteien, Geshow und Malinow, erklärt, daß die Nationalversammlung nicht einberufen werde, da die Zeit nicht geeignet sei, öffentlich über die Politik zu verhandeln, die allein zu führen die Regierung stark genug sei. Die Regierung wünscht einen Vertragsabschluss mit der Türkei, um zu erreichen, was die Regierungsgegner mit dem Anschluß an den Vierverband erreichen wollen. Die

Meldung von der abschlägigen Antwort Athens an den Vierverband ist hier eingetroffen.

Aus In- und Ausland.

Stockholm, 14. Aug. Die Regierung hat beschlossen, das Ausfuhrverbot für Eier, das mit dem 16. August aufhören sollte, bis auf weiteres zu verlängern. Es besteht jedoch die Absicht, in demselben Grade wie bisher den Exporteuren Erleichterungen einzuräumen.

London, 15. Aug. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Der Generalgouverneur der baltischen Provinzen und der Gouverneur von Kurland sind abgesetzt worden. Andere Absetzungen stehen bevor.

London, 15. Aug. Die „Daily Mail“ berichtet, kehren die irischen Saisonarbeiter, auf denen die ganze Erntearbeit in Lancashire und Cheshire ruht, nach Irland zurück, da sie fürchten, registriert zu werden.

New Orleans, 15. Aug. Die Handelskammer New Orleans hat sich im Namen des amerikanischen Baumwollhandels an Präsident Wilson gewandt und erklärt, daß die Märkte in den neutralen Staaten durch die britische Rabinetsorder benachteiligt würden.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 16. Aug.

* Bischofswibel Hugo Magnus Herborn wurde zum Leutnant befördert.

Frankfurt. Der der fortschrittlichen Volkspartei angehörige Landtagsabgeordnete Stadtrat Dr. Gleich ist nach schwerer Krankheit verstorben. — In einem Nachruf heißt es in der „Vossischen Zeitung“: Die Bestrebungen für eine Reform des Arbeitsrechtes und des Arbeitsvertrages, sowie die Wohnungsreform, vor allem aber der Kleinwohnungsbau durch die Gemeinden, fanden in ihm einen tatkräftigen Förderer.

— Die Kriegssammlung der preussisch-hessischen Eisenbahnbeamten hat bis jetzt über zwei Millionen Mark ergeben.

Kasseler (Westfalen), 15. Aug. (B.Z.) Abfahrer bemerkten eine in den Bäumen hängende Ballonhülle. Sie wurde heruntergeholt und es stellte sich heraus, daß es ein französischer Fesselballon war, der hierher getrieben worden ist. Wo die Insassen geblieben sind, ist noch nicht ermittelt worden.

Munster, 14. Aug. In der Ortschaft Ekelamp erkrankte die ganze Familie eines im Felde stehenden Bergmanns nach dem Genuß von giftigen Pilzen. Drei Kinder sind bereits gestorben. Die Mutter liegt hoffnungslos darnieder.

London, 14. Aug. Norfolk ist gestern von Vorkenbrücken heimgesucht worden, die die Ernte erheblich geschädigt haben.

Christiana, 14. Aug. Der Obelsting nahm mit 64 gegen 17 Stimmen den Maximalarbeitsstag für Norwegen mit 10 Stunden täglich und 64 Stunden wöchentlich an. Bei Buch- und Zeitungsdruckereien sowie in Gruben und Metallhütten zählt die Arbeitszeit 48 Stunden wöchentlich. Das Gesetz tritt nach fünf Jahren in Kraft.

O Verkauf von Stednadeln, Druck- und Metallknöpfen.

Nach einem dem Verein der Textildetailisten Groß-Verlins erteilten Bescheid dürfen trotz der Metallbeschlagnahme Stednadeln, die auf Karten gezogen sind oder sich in zugeflossenen Düten, sogenannten Briefen, befinden, unbedenklich käuflich abgegeben werden. Dasselbe gilt für Haken, Ösen und Druckknöpfe, soweit sie auf Karten gesteckt sind, sowie für mit Tuch bezogene Metallknöpfe. Rose Stednadeln, Haken, Ösen und Druckknöpfe sowie nicht bezogene Metallknöpfe sind dagegen beschlagnahmt und dürfen auch nicht in kleinsten Mengen verkauft werden. Metallstangen, Messingringe und Dekorationsständer sind nicht beschlagnahmt, wenn sie Betriebsmittel sind, das heißt zum Gebrauch im eigenen Bedarf des Geschäftes verwendet werden.

O Baumwollverkauf. Versuche haben gelehrt, daß die entgummten Bastfäden der Brennereien sich vorzüglich zur Herstellung von Geweben eignen, die den Baumwollstoffen durchaus gleichwertig sind. Diese Art der Herstellung eines Kesselflosses war bereits unseren Vorfahren bekannt, und nur durch die Einführung von amerikanischer Baumwolle hatte man sie aus Bequemlichkeit vernachlässigt. Nunmehr, schreibt der in Textilangelegenheiten wohlunterrichtete Vogtl. Anzeiger, da uns das Ausland im Stiche läßt, kommen wir auf die Kunst unserer Vorfahren zurück. Es läßt sich in der Tat nicht verkennen, daß es sich durchaus lohnt, diesem Gedanken näherzutreten, der es uns nicht nur an die Hand gibt, während des Krieges wertvolle brachliegende Werte auszunutzen, sondern der auch für die Zukunft dazu verhelfen kann, unsere Industrie unabhängig von Baumwollimporten aus dem Ausland zu machen.

O Der weise Bürgermeister von Münster. Mit großer Geschicklichkeit hat der Bürgermeister von Münster i. W. dem auch dort ausgebrochenen Butterkrieg ein Ende bereitet. Er ließ die Verkäufer zu sich kommen, die nach einer gründlichen Auseinandersetzung schließlich zugaben, mühten, daß der Preis von 1,90 Mark für ein Pfund Butter zu hoch sei. Über 200 Verkäufer erklärten sich damit einverstanden, daß künftig nicht mehr als 1,60 Mark für ein Pfund Butter gefordert werden darf. Daraufhin hat die Polizei sofort eine Bekanntmachung erlassen, in der jedem Verkäufer Strafe angedroht wird, der mehr als 1,60 Mark für das Pfund Butter fordert.

O Freie Eisenbahnfahrt für alle Heeresangehörige. In Ergänzung einer Meldung über die freie Eisenbahnfahrt von Heeresangehörigen wird vom Kriegsministerium in Berlin mitgeteilt, daß die von Reich wegen gewährte Freifahrt sich nicht nur auf die aus dem Felde kommenden Mannschaften, sondern auf alle Heeresangehörigen erstreckt.

O Der Londoner Schneidekönig Wirth schließt sein Haus. Aus London meldet der Draht, daß das weltbekannte Pariser Damenschneidegeschäft Wirth sein Londoner Haus geschlossen hat, da die Damen sich Einschränkungen in ihren Toiletten auferlegen beginnen. Das läßt tief blicken. Auch im goldschweren England beginnt man zu sparen!

Die Windmühle als elektrische Kraftstation. Wo an der Nordseeküste keine Überlandzentralen vorhanden sind, leiden abgelegene Landgemeinden zur Zeit sehr unter dem Petroleummangel. Aber Not macht erfinderisch. Der Müller zu Urtum, einem kleinen Dörfchen bei Emden hat keine Windmühle, vermittelst einer ihm sonst sehr schwachwärtigen Gang zur Gleichmäßigkeit zwingenden Vorrichtung zu einer elektrischen Kraftstation ausgebaut. Die Mühle treibt eine Dynamomachine, die zur elektrischen Lichtquelle für das ganze Dorf ausreicht.

Der entehrt unsere Gelden? In der Zeitschrift „Die Tat“ wird diese Frage in einem Artikel folgendermaßen beantwortet: Jeder, der ihr heiliges Blut in selbsttätigem Eigennutz auszunutzen sucht, der in diesem Jahre verdient, der gebe für vaterländische Zwecke! Und wer mehr als üblich verdient, der gebe reichlich. Aber wer zum reichen Manne zu werden droht, der lehre sich schamhaft um. Denn es darf nicht wieder schändlich werden wie einst im Deutschen Reiche. Es muß die Zeit kommen, da ehrenhafte Deutsche zur Seite rücken und mit Fingern weilen auf die Bächer, die aus des Reiches Rot und Volkes Not sich hübsche Gewinne einheimen, die Reichtum häufen auf den Gräbern von hunderttausend Soldaten. Und es muß die Zeit kommen, da soziale Einsicht und Volksempörung die Gesehgebung zwingen, diesen unheiligen Raub den Bächerern wegzunehmen und ihn lobnend dem Vaterlande zu weihen!

Die Ausständigung postlagernder Sendungen erfolgt künftig für die Dauer des Krieges gegen Vorzeigung von Ausweisen, die von den Polizeibehörden am Wohnort des Inhabers auszustellen sind und mit der Photographie des Inhabers versehen sein müssen. Diese Ausweise gelten nicht nur für den Bereich des Armeebezirks, in dem die ausstellende Polizeibehörde ihren Sitz hat, sondern im Bereich aller Armeebezirke. Der Ausweis hat eine Personalbeschreibung des Inhabers zu enthalten. Die Photographie wird derart gestempelt, daß der Stempel halb auf der Photographie, halb auf dem Ausweis sich befindet. Unter die Photographie ist die eigenhändige Unterschrift des Inhabers zu setzen, und diese ist durch die ausstellende Polizeibehörde zu beglaubigen. Wenn der Ausweis auch zur Abholung von sogenannten Schiffsendungen dienen soll, muß er die Anschrift der Schiffe enthalten.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Dienstag: Nur zeitweise aufheiternd, noch einzelne Regenfälle, doch nur ganz vereinzelt Gewitter. Wärmeverhältnisse wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 16. Aug. Zur Beschließung von Kowno heißt es im „Berliner Lokalanzeiger“ über Kowno: Pariser Telegramme aus Betschburg besagen, daß die Deutschen Kowno heftig angreifen. Die Landbevölkerung werde dazu angehalten, beim Ausheben von Schützengräben mitzuwirken. Die Bauern würden auch bei Anlage neuer fester Landstraßen beschäftigt, auf denen die deutsche schwere Artillerie befördert werde. Eine große Anzahl schwerer Geschütze sei bereits in Tätigkeit getreten.

In der „Täglichen Rundschau“ wird gesagt: Von den halb Duzend Kriegsschiffen, auf denen wir kämpfen, wird in der nächsten Woche dem Balkan und Orient unser Hauptinteresse zufließen müssen.

Lyon, 16. Aug. (WZ.) Der „Progres“ meldet aus Paris: Der Senatsausschuß des Senats hat seinen Untersuchung für Verprobantierung mit der Untersuchung der Vorbereitung für einen neuen Winterfeldzug beauftragt. Die Senatoren Claudin, Lebert, Richard und Cheron haben den Auftrag erhalten, zu diesem Zweck eine Reise an die ganze Front zu unternehmen.

Paris, 16. Aug. (WZ.) „Petit Parisien“ erzählt aus Le Havre: Die Stadt Poperinghe ist in den letzten Tagen von den Deutschen heftig beschossen worden. Die englische Artillerie erwiderte das Feuer. Nachts schien der ganze Himmel in Flammen zu stehen. Die letzten Einwohner, die in der Stadt geblieben waren, sind nach Frankreich geflüchtet.

Paris, 16. Aug. (WZ.) „Petit Journal“ meldet aus Washington: Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Sibirien betrug in der Zeit vom 1. August 1914 bis 30. April 1915 19 Mill. Dollars, d. h. 19-mal soviel als in normalen Zeiten. Vor Ablauf des August mußten 400 Lokomotiven und 20 000 Eisenbahnwaggons in Wladivostok abgeliefert werden.

Paris, 16. Aug. (WZ.) „Information“ berichtet aus Madrid: Die drei Brüder Mannesmann weilen augenblicklich in Sevilla. Sie waren bei Ausbruch des Krieges in Casablanca gefangengenommen worden, es gelang ihnen aber, nach der spanischen Zone von Marokko zu entfliehen.

Die Russen im roten Rußland.

Berlin, 16. Aug. (ZL) Das „Berl. Tgl.“ meldet aus dem R. und R. Kriegspressequartier unterm 15. August: Der Vormarsch der Verbündeten dauert an, und hat, die russischen Heere vor sich hertreibend, die Linie nördlich von Wlodawa-Bienice-Miendrzycze-Lozice-Byzow erreicht. Auch hier im eigentlichen roten Rußland gehen die Russen wie in Feindesland vor. Sie führen Brandkommandos mit, die mit Zellulosespanen und Benzinsprühen ausgerüstet sind, doch werden nur Herrenhäuser und Judenviertel der Städte vernichtet, die Bauern hingegen gehen frei aus. Wo die Felder schon abgeerntet sind, wird Getreide unter den Bauern verteilt. Außerhalb der russischen Rückzugslinie, wo die Felder noch gesäht wurden, die Einwohner aber geflüchtet sind, verrichten die deutschen und österreichisch-ungarischen Etappen-Kommandanten die Entearbeiten. Ingenieure errichten Drechselschneidmaschinen und Mähen.

Englische Besorgnis über die russische Lage.

Osag, 16. Aug. (ZL) Londoner Regierungsblätter äußern die größte Besorgnis wegen der Kriegslage in Rußland. Grep sagte mehreren Abgeordneten, die große Entscheidungsschlacht von Brest-Litowsk sei in den nächsten Wochen zu erwarten.

Zum letzten Zeppelinbesuch über England.

Goel van Holland, 16. Aug. (ZL) Reisende aus London berichten, daß der letzte Zeppelinangriff auf Harwich sehr schweren Schaden angerichtet hat, dessen Umfang amtlich verheimlicht wird.

Meuterei in der italienischen Armee.

Wien, 16. Aug. (ZL) Stiefle Blätter berichten, daß im Süden sich immer häufiger Meutereifälle bei den Italienern ereignen. Gefangene erzählen, daß am 2. August 21 Alpini und Bersaglieri bei Ronchi von eigenen Regimentsangehörigen auf Befehl des Oberkommandierenden, Herzogs von Aosta, erschossen wurden. Die italienischen Regimenter müssen ständig ausgewechselt werden.

Die Balkanstaaten und die Entente.

Chiasso, 16. Aug. (ZL) Die abwesenden Minister Salandra, Sarcano, Martini, Gioppo und Barzilai werden heute wieder nach Rom zurückkehren. Es wird wahrscheinlich am nächsten Dienstaag ein Ministerrat stattfinden. Nach der Züriner „Stampa“ findet gegenwärtig zwischen der Konfulta und der Entente ein sehr lebhafter Austausch von Mitteilungen statt. Nicht minder lebhaft ist der Verkehr Sonninos mit den italienischen Gesandtschaften in Sofia, Athen und Bukarest. Hinsichtlich des Ausganges der Verhandlungen mit den Balkanstaaten herrscht in Rom noch ein gewisser Optimismus. Den Hauptdruck übt die Entente, der „Stampa“ zufolge, auf Serbien und Griechenland aus. Der Einberufung weiterer Ministerklassen in Griechenland wird keine Bedeutung beigemessen und man hofft auf einen Umschwung der Lage in Griechenland durch den Zusammenritt der Kammer. Von großer Wichtigkeit sind die Entscheidungen Serbiens. Sollte Serbien nicht eine Abtreibung des Vilajets Monastir an Bulgarien bewilligen, gilt alles als endgiltig verloren.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Anzeigen.

Betrifft:

Anzeige des Bestandes von Getreide und Mehl aus der früheren Ernte.

In § 64 und 66 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 ist folgendes bestimmt:

„Wer mit dem Beginn des 16. August 1915 Vorräte früherer Ernte an Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen), sowie Emmer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemischt, ferner an Roggen- und Weizenmehl (auch Dunst) allein oder mit anderem Mehl gemischt, in Gewährung hat, ist verpflichtet, sie dem Kommunalverbande des Lagerungsortes bis zum 20. August 1915 getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzuzeigen.“

Mit dem Beginne des 16. August sind die anzeigepflichtigen Vorräte für den Kreiskommunalverband beschlagnahmt.

Die Anzeigepflicht und Beschlagnahme erstreckt sich nicht auf:

- Vorräte, die vom Kreis im Rahmen seiner Mehlerzeugung an Händler oder Verbraucher bereits abgegeben sind, also auch nicht auf die Vorräte der Selbstversorger bis zum 31. d. Mts.;
- Vorräte an gedroschenem Getreide und Mehl, die bei einem Heizer zusammen 25 Kilogramm nicht übersteigen;
- Vorräte, die nach dem 31. Januar 1915 aus dem Auslande, wozu indes nicht das besetzte Feindesland gehört, eingeführt sind.

Gandelt es sich bei den Anzeigen um Getreide, das für die Kriegsgetreidegesellschaft beschlagnahmt ist, dann ist dies besonders anzugeben. pp.

Dillenburg, den 11. August 1915.

Der königliche Landrat:

J. B. Daniels.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß sämtliche genannten Vorräte bis spätestens Donnerstag, den 19. d. Mts., abends 6 Uhr, auf Zimmer Nr. 10 des Rathhauses angemeldet sein müssen.

Herborn, den 14. August 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die vom stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeebezirks erlassenen Bekanntmachungen betr.

- Bestandsaufnahme und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung.
- Beschlagnahme, Verpflegung und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Rein-Nickel.
- Beräucherungs- und Bearbeitungsverbot von reiner Schafwolle und reinfaschewollenen Spinnstoffen.
- Beräucherung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen u. Baumwollgespinnsten.
- Nachtrags-Befugnis zu der Bekanntmachung betr. Bestandsaufnahme und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915.

können von Interessenten auf Zimmer Nr. 10 des Rathhauses während der Dienststunden eingesehen werden.

Herborn, den 16. August 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

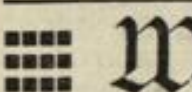


Das echte Kaffee-

Simonsbrot

mit Streibband und schwarz-weiß-roter Schutzmarke, ist jetzt wieder regelmäßig erhältlich.

Da die Reichsbehörde nur ausländischen Roggen und verfügbar gemacht, dessen Preis, gegenüber inländischer Ware, doppelt erhöht ist, mußte auch der Brotpreis einen wesentlichen Aufschlag erfahren. Laut § 45 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 unterliegt dieses Brot nicht dem Brotmarkterzwang. Nähere Auskunft gibt die Niederlage: Carl Triesch, Herborn.



Wasch-Kessel

aus Gußeisen und Stahlblech, autogen geschweißt, roh und emailliert, als Ersatz für Kupferkessel, liefert preiswert

Otto Schramm, Herborn.

Hendrother Spar- und Darlehnskassen-Verein, e. G. m. u. H.

Bilanz vom 31. Dezember 1914.

Aktiva.

Kassenbestand am Jahreschluß	112.400
Ausgehende Darlehen und Kausgelder	112.400
Forderung aus lfd. Rechnung	112.400
Mobilien	112.400

Sa. der Aktiva 112.400

Passiva.

Anleihe einschließlich Geschäftsguthaben	112.400
Schulden aus lfd. Rechnung	112.400
Reservefond	112.400
Gewinn für 1914	112.400

Sa. der Passiva 112.400

Mitglieder Ende 1913	112
Zugang 1914	112
Abgang 1914	112
Stand Ende 1914	112

Herborn, den 4. August 1915.

Hendrother Spar- und Darlehnskassen-Verein eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Der Vorstand:

L. Schneider.	M. Ridel.	A. Hild.	G. Schmidt, Rentant.
---------------	-----------	----------	----------------------

Herborn. „Nassauer Hof“

Mittwoch, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr.

Grosse Abend-Unterhaltung

zu Gunsten der hiesigen Kriegsfürsorge ausgeführt von Mitgliedern des Königl. Hoftheaters zu Wiesbaden:

Frau Elsa Rehkopf-Westendorf (Mezzo-Sopran) Herzogl. Anhalt. Kammersängerin, Herrn Richard Schubert (Tenor), Königl. Preuss. Opernsänger.

Herrn Paul Rehkopf (Bariton), Königl. Preuss. Opernsänger.

Am Flügel: Herr Kapellmeister Julius Schrüfer.

- Arie der Elisabeth a. d. Oper „Tannhäuser“
- a) Arie d. Vasea a. d. Oper „Die Afrikanerin“
- b) Liebeslied aus der Oper „Die Walküre“
3. Vortrag: Wir und die Welt
4. Drei Lieder a) Mütter b) Ruhe, meine Seele c) Befreiung
5. Drei Lieder a) Von ewiger Liebe b) Ständchen c) Heimweh
6. Rezitationen
7. Liebesduett aus der Oper „Tristan und Isolde“
8. Zwei Lieder a) Mein Junge b) Emden
9. Gräuerzählung aus der Oper „Lohengrin“
10. Deutsche Volkslieder (Duetto)
11. a) Lieder zur Laute b) Holterne Rezitationen.

Preise der Plätze: Mk. 3.—, 2.—, 1.—

im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Buchhandlung Schellenberg und an der Abendkasse Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

An die Bürgerschaft

richte ich die Bitte, die Veranstaltung der Musikalienhandlung am Mittwoch Abend durch ihren Besuch zu werten. Sowohl die künstlerische Bedeutung der Veranstaltung, wie der damit verbundene gute Zweck machen rege Teilnahme an dem Abend gleich empfehlenswert.

Herborn, den 13. August 1915.

Im Namen des Kriegsfürsorge-Ausschusses

Birkendahl, Bürgermeister.

Quittung.

Zur Unterstützung erblindeter Krieger zur Weiterbeförderung bei uns ein: Durch Herrn Dr. von W. S. in Amdorf 4 Mk.

Weitere Gaben nehmen wir gern entgegen. Verlag des „Herborner Tageblattes“

Gallobitt

verkauft A. Schuster, Herborn.

Essiggurken

empfiehlt

J. Doelck, Herborn.

Alte Fabrik

zur Bedienung von Maschinen gesucht. Herborner Pumpenfabrik

Schreiner

findet dauernde Beschäftigung. Gebr. Neundorff, Herborn.